Heinersdorff
Konzerte
Klassik für Düsseldorf



13. November 2026

Hayato Sumino

Klavier

PS

Konzerttipp



© Ksawery Zamoyski

Sonntag, 31. Januar 2027 · 20 Uhr
Tonhalle, Mendelssohn-Saal

Royal Philharmonic Orchestra
Vasily Petrenko Leitung
Jan Lisiecki Klavier

Sergej Prokofjew Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16
Sergej Rachmaninow Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Tickets direkt buchen

heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
@heinersdorffkonzerte

PS · Piano Solo
Freitag, 13. November 2026
Tonhalle, Mendelssohn-Saal

Tonhalle Düsseldorf
Einfach fühlen

Programm

Frédéric Chopin (1810–1849)
Scherzo Nr. 1 h-Moll op. 20
Étude As-Dur op. 25/1 „Harfenetüde“

Hayato Sumino (*1995)
Lydian Harp

Frédéric Chopin
Sonate Nr. 2 b-Moll op. 35
I. Grave – Doppio movimento
II. Scherzo
III. Marche. Lento
IV. Finale. Presto

Hayato Sumino
Improvisation

Camille Saint-Saëns (1835–1921)
Danse macabre op. 40
(Bearbeitung für Klavier: Franz Liszt/Hayato Sumino)

Pause nach ca. 50 Minuten

Frédéric Chopin
Mazurka a-Moll op. 59/1
Mazurka C-Dur op. 24/2

Thomas Adès (*1971)
Mazurka op. 27/2

Hayato Sumino
White Keys

Frédéric Chopin
Étude Ges-Dur op. 10/5

Hayato Sumino
Raindrop Postlude
Imaginary Polonaise

Hayato Sumino
Improvisation über das Ostinato aus Chopins Berceuse op. 57

Frédéric Chopin
Étude a-Moll op. 25/11 „Winterwind“

Igor Strawinsky (1882–1971)
Höllentanz, Wiegenlied und Finale, aus: Der Feuervogel
(Bearbeitung für Klavier: Guido Agosti)

I. Höllentanz des Königs Kastschej. Allegro feroce
II. Wiegenlied. Andante
III. Finale. Lento maestoso

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unser Partner: RP

Herausgeber: Konzert Theater Kontor Heinersdorff GmbH,
ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Schadowstr. 11 · 40212 Düsseldorf
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Eva Reisinger
Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Johanna Berghorn/Sony Music · Gestaltung: gestaltanstalt.de
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf
type design nimmt am Konica Minolta Clean Planet Program teil.

Auf einen Blick

Der japanische Pianist Hayato Sumino rückt für einen Abend sein Idol Frédéric Chopin in den Mittelpunkt des Universums und lässt ihn von Stücken und Komponisten umkreisen, die Chopins musikalischer Sprache nahestehen.

Chopin im Mittelpunkt des Universums

„Taiko no Tatsujin“ (dt.: Meister des Taiko) ist ein japanisches Computerspiel, bei dem es darum geht, den Schlagzeugpart eines Musikstücks auf einer virtuellen Taiko-Trommel mitzuspielen. Als sich im Jahr 2008 ein 13-jähriger Junge für dieses Spiel begeistert, wählt er für die Eintragung in den Highscore-Listen der Spielautomaten den Namen „Cateen“. Dieses Pseudonym nutzt er bis heute, allerdings nicht mehr für Videospiele, sondern für seinen extrem erfolgreichen YouTube-Kanal: mehr als 2,2 Millionen Follower, rund 275 Millionen Klicks. Wer sich hinter Cateen verbirgt? Hayato Sumino, ein herausragender Pianist, der mit den bekanntesten Orchestern in den größten Konzerthäusern der Welt spielt und mit Preisen überhäuft wird. Das allein erklärt diese enormen Klickzahlen wohl aber noch nicht. Und in der Tat, Sumino ist mehr: Er ist Arrangeur, Komponist und irgendwie Popstar. Längst ist vom „ersten Welt-Pianisten der YouTube-Generation“ die Rede. Auf die Frage nach dem Warum mag es viele Antworten geben, eine aber dürfte lauten: Sumino fängt da an, wo viele aufhören; statt die Werke nur zu spielen, durchdringt er sie, denkt sie weiter, verbindet fremde Werke mit eigenen zu einer fesselnden Geschichte, der man gerne zuhört – nicht nur auf YouTube.

Hingehört

Der Konzertabend setzt sich aus mehreren Werkpaaren zusammen. Dabei passen die Werke auf ganz unterschiedliche Art und Weise zueinander: Polonaisen in ihrer Rhythmik, die Mazurken in ihren Motiven, die Etüden in ihrem Konzept. Hören Sie genau hin: Es macht Spaß, Suminos dramaturgischen Gedanken nachzuspüren.

Im Begleittext zu seinem jüngsten Album *Chopin Orbit* erzählt Sumino die Geschichte seiner Chopin-Begeisterung: „Für mich war Chopin schon immer eine Art Idol, und seine Musik liegt mir seit meiner Kindheit sehr am Herzen." Und das änderte sich auch nicht, als er längst ein gefeierter Solist war: „Nach wie vor ist Chopins Musik der Dreh- und Angelpunkt meines musikalischen Lebens. Durch die Interpretation seiner Werke haben sich seine musikalische Sprache und seine Ästhetik in mich eingegraben und finden nun ganz natürlich ihren Weg in meine eigenen Stücke." So entsteht sein persönlicher *Chopin Orbit*: Im Mittelpunkt dieses Universums steht Chopins Musik, die von ihr ähnlichen Planeten umkreist wird, seien es Eigenkompositionen von Sumino oder verwandte Werke anderer Komponisten.

Den musikalischen Urknall des heutigen Konzerts bildet das Scherzo Nr. 1 ein gut zehnminütiges Feuerwerk als Musterbeispiel für **Frédéric Chopins** unablässiges Bestreben, komplexe Gefühlswelten in einem selbstständigen Einzelwerk darzustellen. Weil Chopin aber auf den zu erwartenden Witz verzichtet – „Scherzo" kommt tatsächlich von „Scherz" –, fragte sich schon Robert Schumann, „wie sich der Ernst kleiden solle, wenn schon der ‚Scherz' in dunklen Schleiern geht".

Schumann ist es auch, der Chopins „Harfenetüde" op. 25/1 ihren Beinamen verdankt: „Denke man sich, eine Äolsharfe hätte alle Tonleitern und es würfe diese die Hand eines Künstlers in allerhand phantastischen Verzierungen durcheinander." Bei der Äolsharfe, auch Windharfe genannt, werden Saiten in den Wind gehängt und durch Luftströme in Bewegung versetzt, wodurch der engelsgleiche Klang gezupfter Harfensaiten entsteht – wie bei Chopin, der dabei mehrere Tonarten durchwandert, oder bei Sumino, der für seine *Lydian Harp* eine alte Kirchentonart wählt, so dass die Töne „wie Lichtpartikel durch die Luft schweben".



Frédéric Chopin 1836, Aquarell von Maria Wodzińska © Nationalmuseum Warschau



Hayato Sumino im Januar 2026 © Sebastian Madej/DK

Von engelsgleichen Harfen geht es mit **Camille Saint-Saëns** zu den schrillen Klängen der Todesgeige: In seiner *Danse macabre* setzt er ein Gedicht in Musik, in dem der Tod um Mitternacht zum Tanz bittet: „Mit den Hacken schlägt er aufs Grab, zick und zack auf seiner Geige“, sodass man die Knochen der Tänzer klappern hört – sehr schaurig!

Ganz ohne Schaudern könnte man auch zu Chopins tänzerischer Mazurka op. 24/2 mit den Hacken klacken. Die deutlich später entstandene Mazurka op. 59/1 kommt um einiges ruhiger und gediegener daher. Als er sie komponiert, kämpft Chopin bereits mit jener Lungenkrankheit, der er vier Jahre später erliegen sollte. Ob er da schon in der Ferne die Geige des Todes hört?

An die Mazurka op. 24/2 knüpft **Thomas Adès** in seinem Schwesterstück an. Er schrieb es 2010 als Hommage zu Chopins 200. Geburtstag. Neben solchen ähnlichen Werkpaaren stehen sich andere wie Schwarz und Weiß gegenüber: Chopins berühmt-berüchtigte „Schwarze Tasten“-Etüde op. 10/5 und Suminos Gegenstück *White Keys*. Während Chopin die Hände sprichwörtlich über die schwarzen Tasten fliegen lässt, dreht Sumino den Spieß einfach um und komponiert ein Stück ausschließlich für die weißen Tasten.

Anders in der *Imaginary Polonaise*: Hier versucht Sumino wieder, die Gefühlswelt seines Idols nachzuempfinden: „Wenn ich die Polonaise-Fantaisie spiele oder höre, fühle ich mich oft, als hätte ich einen Film über ein einziges Leben gesehen – der damit beginnt, wie jemand in seinen letzten Tagen auf seine Jugend zurückblickt.“ Chopin? Vielleicht. In seiner *Imaginary Polonaise* zitiert Sumino das Stück von Chopin zwar nicht direkt, verwendet aber dieselben musikalischen Parameter: vor allem den Rhythmus der Polonaise und die Freiheit der Fantasie, angereichert mit einigen japanischen Klangfarben – und lässt so auch ganz persönliche Erinnerungen aufleben.

Neben Paris wird für Chopin bald auch der Landsitz seiner Lebensgefährtin George Sand zu einer zweiten Heimat: Nohant. Hier begrüßt das Paar im Sommer 1843 die gemeinsame Freundin Pauline Viardot mit ihrer 18 Monate alten Tochter Louise. Als Viardot ihre Tochter für einige Tage mit einem Kindermädchen in Nohant zurücklässt, bringen Sand und Chopin sie zu Bett. Zu



Kostümentwurf zum Feuervogel: Prinz Kastschej, 1910 © Alexander Golowin

diesem Zweck – so will es die Legende – komponiert Chopin seine Berceuse op. 57 mit dem wiegenden, stetig gleichbleibenden Bassmotiv, über das Sumino heute Abend improvisiert. Nachdem – nicht erschrecken! – Chopins „Winterwind“ in der rechten Hand über uns hinweggefegt ist, hören wir abschließend einen Ausschnitt aus **Igor Strawinskys** Ballett *Der Feuervogel*, in dem er den Ostinato-Trick auf den bösen Zauberer Kastschej anwendet, der sich gegen die betörende Melodie nicht wehren kann, einschläft und so entmachtet wird.

Über die Musik werden zwar keine bösen Zauberer herrschen, vielleicht aber KI-gesteuerte Roboter, glaubt Sumino: „In ferner Zukunft werden Roboter sicher Klavier spielen können.“ Aber ob Roboter auch imstande sein werden, Musik mit so vielen Emotionen aufzuladen, sie weiterzudenken und neu zu vernetzen?

Marvin Josef Deitz

Schon gewusst?

Hayato Suminos Begabung beschränkt sich nicht auf die Musik. Ihn faszinieren auch die Naturwissenschaften: Neben seiner musikalischen Ausbildung absolvierte er ein Studium der Informationswissenschaft, das er 2020 mit Auszeichnung abschloss. Sein Hauptinteresse gilt dabei der Musikinformationsverarbeitung.



© Johanna Berghorn/Sony Music

Hayato Sumino

Mit außergewöhnlicher Virtuosität, grenzenloser Neugier und einer unverwechselbaren künstlerischen Vision zählt Hayato Sumino zu den prägenden Musikern einer neuen Generation. Er erweitert kontinuierlich die Möglichkeiten des Klavierspiels und begeistert damit ein Publikum auf der ganzen Welt. Parallel zu seiner musikalischen Laufbahn absolvierte er ein Ingenieursstudium an der Universität Tokio. Mit mehr als 2,2 Millionen Followern auf seinen Social-Media-Kanälen zählt er heute zu den einflussreichsten Botschaftern der klassischen Musik und erreicht Menschen in der ganzen Welt und weit über das traditionelle Konzertpublikum hinaus.

Seinen internationalen Durchbruch erlebte Hayato Sumino 2021 als Halbfinalist des 18. Internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau. Heute gastiert er bei den führenden Orchestern Europas, Nordamerikas und Asiens, und zu seinen musikalischen Partnern zählen Dirigenten wie Marin Alsop, Riccardo Chailly, Paavo Järvi, Jakub Hrůša, Joana Mallwitz, Joe Hisaishi, John Storgårds und Petr Popelka. Rezitale führten ihn bereits in die renommiertesten Konzertsäle der Welt. Hayato Sumino nimmt exklusiv für Sony Classical auf, und 2025 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

Konzerttipp



© Shumpei Ohsugi

Sonntag, 21. Februar 2027 · 19 Uhr
Tonhalle, Mendelssohn-Saal

Kyohei Sorita Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate B-Dur KV 281
Johannes Brahms Drei Intermezzi op. 117
Franz Liszt Funérailles
Ludwig van Beethoven Hammerklaviersonate

Tickets direkt buchen

heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
@heinersdorffkonzerte